

# WIE DAS SÜHNOPFER MIR GEHOLFEN HAT, MEINE SCHEIDUNG ZU ÜBERSTEHEN

Name Withheld

Liahona, September 1999

Während der Schwierigkeiten in meiner Ehe lernte ich zu begreifen, daß der Herr sehr genau wußte, was ich litt, und mir zur Seite stand.

Name ist der Redaktion bekannt

Am letzten Samstag", so begann der Brief meines Mannes, „hast du mich gefragt: ‚Kannst du nicht aufschreiben, was du empfindest?‘ Das tue ich hiermit.“ Ich hatte gespürt, daß mit der Zuneigung, die mein Mann mir entgegenbrachte, etwas nicht stimmte, aber ich hatte keinesfalls mit dem gerechnet, das er in seinem Brief Fürchterliches schrieb. Er gab sogar zu, mir untreu gewesen zu sein. Während ich schmerzzerfüllt über die möglichen Folgen für unsere Ehe nachdachte, die seit fünfzehn Jahren bestand, fühlte ich mich unendlich allein. Ich nahm mir vor, den himmlischen Vater im Tempel um Kraft zu bitten.

Im celestialen Raum gab mir eine Frau ein Papiertaschentuch und sagte, sie habe mich beobachtet und würde mir gerne helfen. Ich dankte ihr und sagte, sie könne mir nicht helfen, aber innerlich schrie ich: Können Sie mir meine Hoffnungen und Träume zurückgeben? Können Sie mir die Ewigkeit zurückgeben?

Ich weinte weiter. Kurz darauf kamen mehr Menschen in den celestialen Raum. Ein Mann setzte sich auf einen Stuhl in meiner Nähe und fragte: „Darf ich Ihnen etwas sagen?“

Ich bejahte.

Er sagte: „Ich spüre, daß der Geist lieber Menschen auf der anderen Seite des Schleiers mit Ihnen ist. Was immer Sie auch durchmachen mögen - Sie sind nicht

allein.“ Ich spürte die Wärme des Geistes, als der Mann aufstand und ging.

Mein Mann hatte mich verworfen, aber der Erretter hatte mich nicht im Stich gelassen. Er, der „unsere Krankheit getragen und unsere Schmerzen auf sich geladen“ hat (siehe Jesaja 43:4), gab mir Kraft. Als ich an jenem Tag den Tempel verließ, spürte ich den Frieden des Erretters.

Als meine Ehe zu zerbrechen begann, wurde mir das Ausmaß seiner barmherzigen Liebe durch die Kraft des Sühnopfers bewußt. Während der nächsten vier Jahre verstand ich die Segnungen des Sühnopfers immer besser.

## DIE KRAFT ZUR HEILUNG FINDEN

Ich war erstaunt, wie viele verschiedene Probleme mich belasteten, während ich mit den Schwierigkeiten in meiner Ehe zu kämpfen hatte. Aber jedes Problem machte mir noch deutlicher bewußt, daß der Herr sehr genau wußte, was ich litt, und mir zur Seite stand.

Am Abend, als der Disziplinartrat für meinen Mann stattfand, kam er erst nach Hause, als unsere Kinder schon schliefen. Ich fragte ihn, wie es gewesen sei. Er antwortete mir und fügte dann, sozusagen als Nachgedanke, noch hinzu: „Ach, übrigens, ein paar meiner Freunde sind an AIDS gestorben. Aber du brauchst dir keine Sorgen zu machen - ich habe mich testen lassen und bin HIV-negativ.“

Obwohl mein Mann schon vorher erwähnt hatte, daß er sich in seiner Jugend zu unsittlichem Verhalten hatte hinreißen lassen, war ich über diese Neuigkeit entsetzt. Ich hatte das Gefühl, nicht noch mehr ertragen zu können, brach in Tränen aus

und ging in mein Zimmer, um zu beten. Der himmlische Vater hörte die Schreie meines gebrochenen Herzens, und ich spürte, wie Trost und Ruhe über mich kamen. Mit neuer Kraft ausgestattet fand ich in jener Nacht Schlaf und überstand später auch die demütigen klinischen Tests, die mein Arzt mir verordnete.

Aufgrund dieses und anderer Erlebnisse bekamen die Lehren über das Sühnopfer für mich eine tiefere Bedeutung; ja, sie wurden für mich zu Wahrheiten, die mein Leben veränderten. Umkehr, Vergebungsbereitschaft, der Glaube an den Erretter — diese Wahrheiten wurden zu Verhaltensgrundsätzen, die mir die Segnungen schenkten, die ich so dringend brauchte. Durch meine Erfahrung wurde es mir möglich, die eindrucksvolle Tatsache, daß Jesus Christus wirklich fähig ist, uns zu stützen und zu helfen, besser schätzen zu lernen.

### **SICH DEM WILLEN DES HIMMLISCHEN VATERS UNTERWERFEN**

Die demütigenden Erlebnisse während meines letzten Ehejahres waren besonders schwer zu ertragen. Ich erfuhr von der Untreue meines Mannes, öffnete mein Privatleben dem Bischof und dem Pfahlpräsidenten, mußte mit der Entscheidung meines Mannes fertig werden, mich zu verlassen, leitete die Scheidung ein und mußte mit ansehen, wie meine Kinder darunter litten, daß ihr Vater nicht mehr bei uns wohnte. Und das alles war doch nur der Anfang eines anscheinend nicht enden wollenden Ansturms von Problemen. Auch die enge Verbundenheit mit meiner Schwiegerfamilie blieb auf der Strecke. Außerdem mußte ich meine Familie, die Gemeinde und den Staat um finanzielle Hilfe bitten, mit der Verletzung einer meiner Töchter fertig werden, eine mögliche Krebserkrankung verarbeiten, mich von einem schweren Autounfall erholen, mich mit meinem Examen abmühen und darüber hinaus bei der Stellensuche eine Enttäuschung nach der anderen einstecken. Als das Jahr vorüber war, hatte ich auch den letzten Rest Stolz verloren. Ich fühlte mich dem Herrn gegenüber nichtswürdig — demütig gestimmt durch die Erkenntnis meiner Nichtigkeit (siehe

Mosia 4:5) und das Gefühl, vollkommen auf ihn angewiesen zu sein, weil er der einzige ruhende Pol in meinem Leben voller Veränderungen war.

Doch anstatt zu verzweifeln, sah ich meinen Zustand als Möglichkeit an, wie der himmlische Vater seinen Willen in meinem Leben verwirklichen konnte. Ich begann den Zusammenhang zwischen Unglück und geistiger Läuterung zu verstehen. Während meiner Schwierigkeiten fragte ich mich oft: Was erwartet der himmlische Vater in dieser Situation wohl von mir? Durch Beten, Schriftstudium, Nachsinnen und den Tempelbesuch suchte ich nach konkreten Lösungen. Und indem ich göttliche Führung suchte und empfing, lernte ich mehr Geduld und vertraute noch mehr auf den himmlischen Vater.

Die folgenden Worte von Elder Neal A. Maxwell vom Kollegium der Zwölf Apostel haben für mich eine ganz besondere Bedeutung bekommen: „Um unseretwillen wurde dieser völlig außerordentliche Jesus völlig hingegeben. Jesus hat zugelassen, daß sein Wille gänzlich ‚im Willen des Vaters verschlungen‘ wurde (siehe Mosia 15:7). Wenn wir zu Jesus zurückkommen wollen, müssen wir uns gleichermaßen Gott unterwerfen — vorbehaltlos. Dann warten weitere erhabene Verheißungen auf uns!“ („Umkehr“, Der Stern, Januar 1992, Seite 31.)

### **VERBITTERUNG BEKÄMPFEN**

Als ich mich um inspirierte Weisung bemühte und mich dann dem Willen des himmlischen Vaters unterwarf, wurde mir zunehmend deutlicher bewußt, daß alles, was ich erlebte, mir die Möglichkeit gab, Fortschritt zu machen.

Die Verbitterung beispielsweise, mit der ich an meinen Ex-Mann und meine derzeitige Situation dachte, schien im Widerspruch zu den Segnungen des Sühnopfers zu stehen. Ich strengte mich mehr an, mich dem himmlischen Vater zu nahen, und es gelang mir, diese Verbitterung zu bekämpfen. Dadurch konnte ich wiederum mein Verhältnis zu Gott vertiefen. Und ich konnte das Wesen Jesu Christi, unseres vollkommenen Beispiels, besser verstehen.

Ich klebte ein Zitat von Bruce O. Hafen,

der jetzt den Siebzigern angehört, an meine Schlafzimmertür.

Immer, wenn ich es las, mußte ich weinen: „Wenn wir es zulassen könnten, daß unsere Gedanken sich zum Himmel aufschwingen und dadurch - wenn auch nur für einen kleinen Augenblick - die Schwierigkeiten und Beschränkungen des Lebens aufgehoben werden, dann würden wir wahrscheinlich auch eher die Eingebungen dessen hören, der alles überwunden hat und der uns versichert, daß die folgende Verheißung wahr ist: Er wird - aus reiner Barmherzigkeit - dafür sorgen, daß unsere Lebensumstände uns letztlich zum Segen gereichen, wenn wir ihn nur von ganzem Herzen lieben.“ (The Broken Heart, 1989, Seite 106.)

### **AUF RECHTFERTIGUNG VERZICHTEN**

Aus nur ihm bekannten Gründen verließ mein Mann mich, ohne dies seiner Familie und seinen Freunden überhaupt richtig zu erklären. Und wahrscheinlich im Bemühen, seine Entscheidung zu verstehen, stellte meine Schwiegerfamilie zum größten Teil Vermutungen an, ohne mit mir darüber zu sprechen. So gelangten sie zu einigen falschen Schlußfolgerungen. Meistens hörte ich ihre Bemerkungen nur auf Umwegen, was mich sehr belastete, weil ich nicht die Gelegenheit bekam, ihnen die Wahrheit zu sagen. Ihre Bemerkungen taten mir weh, und ich hatte oft das Gefühl, daß meine Lauterkeit in Frage gestellt wurde. Ich fragte mich, ob diese Verwandten, denen ich mich doch so nahe gefühlt hatte, mich überhaupt jemals richtig gekannt hatten.

Zwei Jahre nach meiner Scheidung erzählte man mir, daß ein Verwandter meines Ex-Mannes gesagt habe, ich sei nicht vergebungsbereit. Diese Bemerkung begann in mir zu gären. Ich wollte gerne meinen Namen reinwaschen; ich wollte ihm sagen, wie unrecht er doch hatte. Als ich mich deswegen mit dem Bischof beriet, wurde mir bewußt, daß es eigentlich nur wichtig war, ob der himmlische Vater und ich die Wahrheit über die Beziehung zu meinem Ex-Mann kannten und wußten, was ich in meiner Ehe getan hatte. Plötzlich spürte ich

inneren Frieden. Ich wußte, daß ich mit dem bewußten Verwandten über seine Bemerkung sprechen konnte, wenn ich es wollte, aber es war mir nicht mehr besonders wichtig. Wegen des Sühnopfers konnte ich die Kränkung vergessen. Ich brauchte nicht wegen der Meinung leiden, die dieser Mann - oder sonst jemand - über mich hatte.

### **SELBSTVERTRAUEN ZURÜCKGEWINNEN**

Als der Scheidungstermin näherrückte, schrieb mein Mann mir einen sechzehnseitigen Brief, in dem er unsere Ehe unter die Lupe nahm.

Trotz des gegenteiligen Rates des Priestertums begann ich, den Behauptungen meines Mannes zu glauben, die Schwierigkeiten in unserer Ehe seien meine Schuld - und ich sei sogar schuld an seiner Untreue. Hin- und hergerissen von meinen Zweifeln wandte ich mich der heiligen Schrift zu. Dort fand ich in den Worten des Erretters Hoffnung und Verständnis. Ich dachte darüber nach, wie seine Worte mir bisher schon zum Segen gereicht und mich erbaut hatten, und schrieb in mein Tagebuch: „Die Wellen des Selbstmitleids, des Selbstzweifels und der Selbstzerstörung branden gegen die Küste meines Lebens. Doch an Land steht der Erretter und baut mich auf - stützt mich - schützt mich vor der Brandung - sagt mir, daß ich wertvoll bin - sagt mir, daß ich an mich glauben soll. Seine Stimme höre ich am liebsten, seiner Stimme muß ich folgen.“

Ich bekam die Möglichkeit, den Glauben an mich zurückzugewinnen. Der Rat und die Segnungen des Priestertums spendeten mir göttlichen Trost. Durch die große Liebe des Erretters fand ich wieder Kraft und Mut.

### **NÄCHSTENLIEBE ÜBEN**

Meine Erlebnisse haben in mir den Wunsch geweckt, es dem Erretter nachzutun und andere Menschen zu erbauen. Während der Scheidung bekam ich von mehreren Seiten den Rat, meinen Mann niemals vor unseren Kindern schlechtzumachen. Wie weise dieser Rat war, zeigte sich fast täglich, denn ich bekam häufig

die Gelegenheit, ihn herabzuwürdigen. Doch gebeterfüllt bemühe ich mich um die Kraft, Kritik für mich zu behalten und auf seine positiven Eigenschaften hinzuweisen.

Zuerst ist mir das sehr schwergefallen, denn er hatte mir sehr wehgetan und schwerwiegende Fehler begangen. Doch indem ich mich bemühte, meinen Kindern vor Augen zu führen, was für ein wertvoller Mensch er war, fiel mir dies zunehmend leichter. Jedesmal, wenn ich über ihn mit Worten sprach, die ihn wahrheitsgemäß und fairerweise in ein positives Licht rückten, fühlte ich mich dem Erretter näher. Ich nahm mir vor, die Liebe, die meine Kinder für ihren Vater empfinden, zuzulassen und sogar zu fördern. Als der Geist mir eingab, beim Familiengebet für ihn zu beten, konnte ich dies voller Nächstenliebe tun.

Als mein Ex-Mann wieder vollständig in der Kirche aktiv wurde, fragte mich eine Freundin, was ich dabei empfinde. Wahrheitsgemäß antwortete ich: „Ich freue mich für ihn. Ich bin erleichtert. Ich bin dem himmlischen Vater dankbar.“

Meine Freundin fragte: „Du weißt schon, wie ungewöhnlich eine solche Einstellung ist?“

Aber für mich war sie nicht ungewöhnlich. Sie war richtig. Sie war gut.

Als mir Wunden geschlagen wurden, deren Ursprung ich nicht beeinflussen konnte, wurde mir bewußt, daß Unglück mir hilft, ein besserer Mensch zu sein. Und weil ich das Sühnopfer nun besser verstehe, ist mir auch bewußt geworden, daß ich Umkehr üben und mein Wesen rein machen muß. Ich habe erlebt, wie sich Schwierigkeiten als Möglichkeit erweisen, Fortschritt zu machen, den man sonst nicht machen könnte. Ich lernte Aspekte des Sühnopfers schätzen, die mir vorher nicht bewußt gewesen waren bzw. die ich nicht verstanden hatte. Ganz sicher muß ich noch viel lernen, aber ich weiß, daß der Erretter durch sein Sühnopfer die Lücke zwischen meinen Bemühungen und den vollkommenen Maßstäben des himmlischen Vaters überbrückt.

Ich werde immer dankbar dafür sein, daß sich der Erretter vollständig dem Willen des Vaters unterworfen und „Schmerzen und Bedrängnisse und Versuchungen jeder

Art“ gelitten hat; „und dies, damit sich das Wort erfülle, das da sagt, er werde die Schmerzen und Krankheiten seines Volkes auf sich nehmen.“

Und er wird den Tod auf sich nehmen, auf daß er die Bande des Todes löse, die sein Volk binden; und er wird ihre Schwächen auf sich nehmen, auf daß sein Inneres von Barmherzigkeit erfüllt sei gemäß dem Fleische, damit er gemäß dem Fleische wisse, wie er seinem Volk beistehen könne gemäß dessen Schwächen.“ (Alma; 7:11,12.) - Ja, genau das tut der Erretter für mich.